

Der Klosterfotograf – besondere Stimmungen, besonderer Ort

Franz Dilger: Fotografie seit 40 Jahren – zehn Jahre als "der fotograf" im Klosterbahnhof St. Ottilien



„der fotograf“ Franz Dilger in seinem Studio.

Text: Sigrid Römer-Eisele

Es ist das besondere Ambiente des Klosterdorfes, die einzigartige Mischung aus spiritueller Energie, historischen Gebäuden und landschaftlich reizvoller Umgebung, die den Besucher schon bei der Anfahrt zum ehemaligen Bahnhof St. Ottilien einnimmt – in dem heute „der fotograf“ Franz Dilger sein Studio hat.

Hier, wo einst Reisende auf der Holzbank in der Wartehalle Platz nahmen, um auf den nächsten Anschlusszug zu warten, werden heute Menschen ins rechte Licht gerückt, besondere Stimmungen festgehalten, Lebensphasen eingefangen oder – auch mal ganz schlicht – Pass- und Bewerbungsfotos geschossen.

Zehn Jahre ist es nun her, dass es Franz Dilger aus dem benachbarten Geltendorf gelang, eine Zusage für die Nutzung des ehemaligen Bahnhofsgebäudes zu bekommen, wie er uns bei unserem Besuch erzählt. Bei seinen Umbauten behielt er reizvolle Details bei, die bis heute von der ehemaligen Funktion des Ortes berichten. So ist zwischen Studio und Büro in der Wand das Rundbogenfenster erhalten, durch das einst Fahrkarten verkauft und gereicht wurden. Auch die Behältnisse für die Fahrkartenrollen und die Stanz-Zange, mit der einst Tickets entwertet wurden, erzählen von der ehemaligen Funktion des Ortes.

Ideale Bedingungen für besondere Aufnahmen

Die Bedingungen für stimmungsvolle Fotoaufnahmen sind hier ideal: Das Klosterambiente mit seinem Garten und den sakralen Gebäuden sowie das ländliche Umfeld mit weiten Blickachsen hinein ins Alpenvorland bis hin zur Zugspitze, bieten „dem fotografen“ außergewöhnliche Möglichkeiten direkt vor der Studiotür. Aber auch im Inneren, wo die von Kirchenmaler Albert Höpfl gemalte Klosterkulisse die Stimmung und Motivik der Örtlichkeiten aufgreift, im Haus Florian, wo größere Gruppen, Hochzeiten oder Firmenfotos in Szene gesetzt werden können, bis hin zum barocken Saal der Ottilienkapelle – die Möglichkeiten sind vielfältig. Fotograf Franz Dilger schätzt und respektiert diese Umgebung, die auch von ihm entsprechenden Einsatz abverlangt, wie er uns berichtet: „Hier muss man beweisen, was man kann – man muss ehrlich und leidenschaftlich fotografieren. Denn es kann schonmal vorkommen, dass der Leibfotograf des ehemaligen Papstes Johannes Paul II. seinen Kopf zur Tür reinsteckt, um zu schauen, was der Kollege so treibt. Oder dass der Bischof von Tansania hereinspaziert, um eine Aufnahme machen

zu lassen. Doch: Alles kein Problem: Erstens ist Franz Dilger mit seiner fast 40-jährigen Berufserfahrung ohnehin Profi. „Und außerdem wirkt die offene Gelassenheit der Ordensgemeinschaft, die das Klosterambiente prägt, bis in meine Arbeit hinein“, berichtet er schmunzelnd.

„Durch die unterschiedlichen Menschen hier darf ich täglich dazulernen und interessiere mich auch für alles Neue“, so Dilger, der bei Außenaufnahmen inzwischen auch gerne seine „fliegende Kamera“ einsetzt, und eine Perspektive von oben einnimmt.

Wir treten vor das Gebäude, das den inoffiziellen Titel „Schönster Bahnhof Bayerns“ trägt. Und hier treffen wir die „Seele“ des Bahnhofs, der dieser seinen Titel und hohen Bekanntheitsgrad zu verdanken hat: Frau Polke. Die mittlerweile 88-jährige Frau des einstigen Bahnhofsvorstehers wohnt direkt nebenan im Bahnwärterhäuschen und erfreut seit Jahrzehnten mit ihrem aufwändigen Blumenschmuck nicht nur viele Klosterbesucher. Auch etliche Medien haben bereits über sie berichtet und ihren natürlichen Charme eingefangen. Im vergangenen Jahr war der Bayerische Rundfunk wieder da und hat für „Wir in Bayern“ einen Zwölf-Minuten-Beitrag gedreht (anzusehen unter: www.der-fotograf-dilger.de/studio/filmdoku-br).



Historische Aufnahme des Bahnhofs St. Ottilien



Franz Dilger mit Frau Polke

Und auch heute treffen wir sie an. Wie immer – angetan mit Kopftuch und Schürze – werkelt sie auf dem Bahnhofsgelände. Die herzliche Stimmung zwischen ihr und Franz Dilger ist sofort spürbar: Noch heute ist ihr der Fotograf dankbar, dass sie ihm wohlwollend das Winterquartier ihrer Blumen überließ. Im Gegenzug gewann sie einen herzlichen, hilfsbereiten Nachbarn, der ihr mit familiärer Nähe begegnet und sie auch mal ans Ausruhen erinnert, wenn sie über der Arbeit mit ihren Blumen müde geworden ist. An diesem Ort sind zwei Menschen tätig, die mit Ruhe, Sorgfalt und einem Auge für eine besondere Atmosphäre einzigartige Stimmungen schaffen bzw. einfangen können.



Im richtigen Augenblick auf den Auslöser drücken, Stimmungen und Gefühle festhalten, ist die Kunst, die „der fotograf“ vortrefflich beherrscht. Fotos: Dilger

der fotograf
Franz Dilger
im Klosterbahnhof St. Ottilien